

- V. Et macula originalis non est in te. V. Und die Makel der Erbsünde ist nicht in dir.
 R. Et macula originalis non est in te. R. Und die Makel der Erbsünde ist nicht in dir.
 V. Tu gloria Jerusalem.
 R. Tu laetitia Israel.
 V. Tu honorificentia populi nostri.
 R. Tu advocata peccatorum.
 V. O Maria,
 R. O Maria.
 V. Virgo prudentissima,
 R. Mater clementissima,
 V. Ora pro nobis.
 R. Intercede pro nobis ad Dominum Jesum Christum.
 V. In conceptione tua, Virgo, immaculata fuisti,
 R. Ora pro nobis Patrem, cujus Filium peperisti.
- V. Du bist die Glorie Jerusalems.
 R. Du die Freude Israels.
 V. Du die Ehre unseres Volkes.
 R. Du die Fürsprecherin der Sünder.
 V. O Maria,
 R. O Maria.
 V. Weiseste Jungfrau,
 R. Gültigste Mutter,
 V. Bitte für uns.
 R. Setze Fürsprache für uns ein bei Jesus Christus, unserem Herrn.
 V. In deiner Empfängnis, o Jungfrau, bist du unbesleckt gewesen,
 R. Bitt' für uns den Vater, dessen Sohn du geboren hast.

Oratio.

Gebet.

Deus, qui per immaculatam Virginis conceptionem dignum Filio tuo habitaculum praeparasti, quaesumus, ut qui ex morte ejusdem Filii tui praevisa eam ab omni labe praeservasti, nos quoque mundos ejus intercessionem ad te pervenire concedas. Per eundem etc.

O Gott, der du durch die unbeslechte Empfängnis der Jungfrau deinem Sohn eine würdige Wohnung bereitet hast, wir bitten dich, daß, gleichwie du sie durch den vorhergesehenen Tod dieses deines Sohnes von aller Makel bewahrtest, du auch uns durch ihre Fürbitte gereinigt zu dir gelangen lässest. Durch denselben Jesum Christum, unsern Herrn u. s. w.

Auf die Bitte vieler Bischöfe, Ordensoberen und Christgläubigen und zur beständigen Erinnerung an die fünfzigjährige Jubelfeier der Verkündigung des Glaubenssatzes von der unbeslechten Empfängnis Mariä hat Se. Heiligkeit Papst Pius X. in der Audienz vom 23. März 1904 die obigen Lobsprüche und Anrufungen, welche schon vielfach beim christlichen Volke im Gebrauch waren, mit folgenden Ablässen bereichert: 1) **300 Tage**, einmal täglich gewinnbar; 2) **Vollkommener Ablass** an den Festen der unbeslechten Empfängnis, der Geburt, Reinigung, Verkündigung und Himmelfahrt Mariä, wenn man an diesen Festen die obigen Gebete spricht, zugleich die heiligen Sakramente der Buße und des Altars empfängt, eine Kirche oder öffentliche Kapelle besucht und daselbst nach Meinung des heiligen Vaters andächtig betet. Diese Ablässe sind auch den Seelen der Abgestorbenen zuwendbar und gelten für immer.

Christliche Charitas auf sozialem Gebiete.

I. Frankreich. Nicht was die Kirche Gutes tut, sondern was sie Schlimmes dormalen erleidet, soll an erster Stelle erwähnt werden. Der vernichtende Raubkrieg der französischen Freimaurerei auf die christliche Charitas in Frankreich ist ja auch eine indirekte Apologie dieser letzteren; denn hätte das

Christentum nicht überallda charitative Schöpfungen ins Leben gerufen, würde der Kulturkampf keine Zerstörungsobjekte haben. Gott hat Frankreich mit Blindheit geschlagen; es unterbindet sich selbst die Lebensadern im Lande und in den Kolonien. Gambetta hat die Direktive gegeben: „L'Anticlericalisme n'est pas un article d'exportation“, und Gambetta war gewiß kein Freund der katholischen Kirche in Frankreich; allein auch diese weise Selbstbeherrschung eines der wütendsten Gegner der christlichen Religion, die religiöse Wirksamkeit dort wenigstens zu dulden, wo sie die notwendige Voraussetzung und der unentbehrliche, ja unersehbliche Träger politischen Einflusses ist, hat man in blindem Hass verloren. Darob großes Wehklagen der französischen Kolonialpolitiker, daß die Weltstellung Frankreichs erschüttert ist, weil an Stelle der französischen Missionäre nun Missionäre anderer Reiche mit der Liebe zu Gott die Liebe zu ihrem Vaterlande in den nahen und fernen Orient tragen.

Aber wie war's nur möglich, daß es in Frankreich so weit kommen konnte? Ich finde zumal drei Gründe: Das Freimaurertum ließ man fast ungehindert zum Gipfel der Macht sich emporschwingen; das Volk zur äußersten Verflachung religiösen Indifferentismus und leichtesten Rationalismus herunter-sinken; den Chauvinismus sich bis zur Apotheose der „Patrie“ verirren. Die freimaurerische Regierung begann nun in keckem Uebermuth ihre zerstörende Aktion; das Gros des Volkes in seinem Indifferentismus reagierte nicht, ja fand im Interesse des Gesetzes und des Vaterlandes das Vorgehen für begreiflich, selbstverständlich, notwendig.

Weit ist der Mantel des Gesetzes und in seinen Falten findet oft das größte Unrecht Schutz. So auch hier. Staatsflug, ja schlaun war der Vorgang. Die erste Kampagne war gegen die Congregations *prêchantes*, die zweite gegen die *enseignantes*, die dritte gegen die *hospitalières* gerichtet, oder besser noch zuerst unterfragte man die Predigt der Ordensleute, dann deren Unterricht und jetzt ihren Spitaldienst; so trat man der Existenz der Kongregationen, deren viele ja vollgültige Autorisation hatten, dem Gesetzes-Buchstaben nach gar nicht nahe und setzte sie dabei tatsächlich auf den Aussterbe-Etat. Der erste Coup gegen die *Prêchants* gelang. So holte man zum zweiten aus. Und wieder schön sachte und klug. Zu Beginn des Kampfes bestanden etwa 13.000 Kommunal-schulen, die zwar vom Staate erhalten, aber von religiösen Ordensgenossenschaften geleitet wurden, sowie 7000 Privatschulen, für deren Bestand die Kongregationen selbst aufzukommen hatten, diese mußten vorerst *laïsirt* werden. Da aber 7000 derselben als Privatschulen¹⁾ unter Ordensgenossenschaften wieder eröffnet wurden, nun somit

¹⁾ Der Unterschied zwischen Kommunal-schulen von Privatschulen besteht darin, daß für erstere der Staat aufkommt, für letztere die Kongregation, bezüglich die Eltern der Kinder. In jenen haben die Eltern kein Schulgeld zu zahlen und die Schüler, ob reich, ob arm, erhalten alles gratis wie Bücher, Hefte etc.; in diesen müssen die Eltern den Kindern alles kaufen. — Und trotzdem schickten bisher die Eltern ihre Kinder lieber in die Privatschulen. — Aber fast unbegreiflich ist, wie die Eltern die Schließung der Schulen doch ruhig sich gefallen ließen. Nur Terrorismus und Indifferentismus erklären dies. Und — die Wächter waren nicht organisiert.

14.000 Kongregations-Privatschulen bestanden, so ersann man ein radikaleres Mittel: das Lehrverbot der nicht autorisierten Kongregationen. Und jetzt geht man daran, die autorisierten Schulen zu schließen; der zweite Schlag ist gelungen, der dritte ist als Tatsache zu betrachten. Ueber die dadurch dem Staate und den Städten erwachsenden Mehrauslagen täuscht man das Volk grundsätzlich hinweg. Buisson, der zukünftige Unterrichtsminister, gibt sie für ganz Frankreich auf 6,300.000 Frks. an und in der That werden sie sich auf über 400 Millionen belaufen. Machen wir kurz die Probe.

Von den 13.000 ursprünglich von Kongregationen geleiteten Kommunal-schulen sind bisher 11.000 laisiert. Die Hälfte der in Verwendung kommenden Gebäude gehörten Privatbesitzern; es sind also 6500 Neubauten aufzuführen; rechnet man pro Bau 24.000 Frks., so ergeben sich 162 Millionen, dazu als Gehalt für das Laienpersonal 1000 Frks. pro Schule, macht 13 Millionen, ferner in den oben erwähnten 14.000 Privatschulen, von denen ungefähr 4000 autorisiert sind, befinden sich 1,100.000 Schüler; in den 10.000 nicht autorisierten etwa 800.000. Nehmen wir nun an, der Staat wird in seine Kommunal-schulen nur die Hälfte dieser Zahl aufnehmen, d. h. 400.000, so ergibt sich, rechnet man für Installierung pro Kopf 300 Frks. und für jährliche Auslagen 46 Frks., eine Summe von 120 Millionen und 18,400.000 Frks. Schließlich bemißt Combes selbst die Bau- und Einrichtungsauslagen für die zu schließenden 4000 autorisierten Schulen auf 63 Millionen, (welche Summe fast um die Hälfte zu geringe gegriffen ist) und der jährliche Unterhalt von 200.000 Kindern in der Schule à 46 Frks. überschreitet 9 Millionen.

Somit: Bau- u. Gehaltsauslagen der laisierten Schulen: 162 Mill. + 13 Mill.

Erhaltung der Schulen der nicht autorisierten Schulen: 120 „ + 18 „

Bau- und Erhaltungslasten der autorisierten Schulen: 63 „ + 9 „

Summe: 345 Mill. + 40 Mill.

Dazu kommen noch die Vermehrung und Erhöhung der Lehrgehälter (weil die Laien nicht so billig unterrichten wollen in Zukunft als bisher), wofür das Budget pro 1905—1908 rund 23 Millionen berechnet hat.

Derjelbe Buisson, der diese enorme Summe von über 400 Millionen mit etwas über 6 Millionen angegeben, hat am 31. Juli 1887 zu Fontenay-le-Comte im Namen der Regierung (er war damals Direktor der Elementar-schulen im Ministerium des öffentlichen Unterrichtes) gesprochen: „Töchter des heiligen Vinzenz von Paul und Söhne des J.-B. de la Salle, Religiosen und Schwestern aller Trachten und Benennungen, wir werden es euch nie vergessen, daß ihr während 2 oder 3 Jahrhunderte fast allein euch mit den Kindern beschäftigt habt und wir wundern uns nicht, daß das Volk dessen eingedenk ist und euch gern hat. Nein, wir sind nicht undankbar gegen euch und wir werden es nie sein.“ ¹⁾ Und jetzt hat derselbe Buisson sich zum Refe-

¹⁾ Non certes, non, Filles de Saint-Vincent de Paul et Frères de J.-B. de la Salle, religieux et religieuses de toutes robes et de tout nom, nous n'oublierons pas que, pendant deux ou trois siècles, vous avez été presque seuls à vous occuper des enfants du peuple et nous ne nous tonnons pas que le peuple s'en souvienne et vous aime. Non, nous ne sommes pas, nous ne serons jamais ingrats envers vous.

renten hergegeben für die Kongregationsvertreibung! Dafür wird er Unterrichtsminister werden, wie seinerzeit Loubet dafür, daß er eines Tages sich nicht finden ließ, um die Panama-Deputierten nicht brandmarken zu müssen — Präsident wurde.

Die Société d'éducation wacht zwar über den staatlichen Unterricht; sie hat die associations amicales d'anciens élèves de l'enseignement libre et chrétien ins Leben gerufen, d. h. Vereine katholischer Lehrkräfte und sonstiger Laien, welche aus den Privat- oder freien Schulen der Kongreganisten hervorgegangen sind; sie will Unions paroissiales in jeder Pfarre gründen und diese zu einer Reichsorganisation einen; allein das sind schlichterne Anfänge einer Vereinigung, die zur Verteidigung der Altäre, der Kongregationen, der Schulen und Hospitäler schlachtbereit schon dastehen sollen. Und auch diese Erwachten sind in der großen Minderzahl. O, wie beneiden uns jetzt die Franzosen um unsere Organisation: die Deutschen um ihr Zentrum, die Österreicher um ihren Lueger. Sie finden unsere Siege begreiflich und selbstverständlich unter Hinweis auf: Vous avez des groupes! Und warum hat Frankreich sie nicht?

Vom Indifferentismus, der sich noch als Musterkatholizismus anrühren läßt, wenn er nur Sonntags in die Messe geht und etwas Charité-Dilettanterie treibt, im übrigen aber Erbsünde, Hölle, Himmel zc. für ungereimte Märchen hält und der am Tage der ersten heiligen Kommunion bei Knaben sowohl wie bei Mädchen seine sakrilegische Weihe erhält, so daß der Großteil, ja weitaus der größte Teil hinfort die Kirche meidet, in die Ehe ohne kirchlichen Segen eintritt und die Kinder nicht mehr taufen läßt (in einer Pfarre von über 40.000 Seelen sind jährlich etwa 800 Taufen und kaum 200 Hochzeiten); sowie vom Chauvinismus, der alle guten Eigenschaften im höchsten Grade nicht mehr dem lieben Herrgott, sondern à la France reserviert, wie erst leztthin der bedeutendste Redner Frankreichs es noch ausgesprochen: Ueberall, wohin ich gekommen, da konnte ich konstatieren, daß echter Katholizismus doch nur in Frankreich sich fände und nur Frankreich wahrhaft katholisch wäre; und daß ein Franzose nichts tun könnte gegen den Katholizismus, was nicht zugleich zum Schaden der Größe Frankreichs ausschläge und zum größten Nutzen irgend einer feindlichen Macht,¹⁾ davon ein anderes mal.

II. Kongresse. 1. Freiburg im Br. tagte vom 15. bis 17. November 1903 der erste Diözesan-Charitastag. Der Erzbischof nahm warmen, und zwar tätigen Anteil. Hier seine eigenen Worte: „Er freue sich, daß sein langgehegter und oft geäußelter Lieblingswunsch einer Charitas-Organisation innerhalb seiner Diözese jetzt wirksam eingeleitet sei; er mahne dringend, deren Durchführung ebenso kräftig in die Hand zu nehmen.“ Besonders fernig und aktuell war die Rede des Stadtpfarrers Brettle in Karlsruhe, über Seelsorge und Charitas-Organisation. Dieser inhaltlich klassisch veran-

¹⁾ Partout où j'ai passé, j'ai pu constater que le catholicisme c'était la France et que la France c'était le catholicisme . . . Tel est aujourd'hui l'état du monde civilisé qu'un Français ne saurait rien faire contre le catholicisme qu'il ne le fasse au détriment de la Grandeur de la France, et pour le plus grand avantage de quelque puissance ennemie.

lagte Vortrag fand, trotzdem er so manchen wunden Punkt zeigte, solche Anerkennung, daß der Erzbischof am Schlusse der Versammlung sagen konnte: „In diesem Referate sei dem Seelsorgegeistlichen ein Programm in die Hand gegeben, das sie auswendig lernen sollten und in der Praxis durchführen.“ Möchten alle Ordinariate diese Rede in die Kurrenden aufnehmen und bei den Visitationen deren Durchführung überprüfen. Vinzenzvereine, Mädchenschutz, Jugendpflege, Verbesserungsanstalten, Gefangenenfürsorge bildeten die Hauptthemata. Weibbischof Dr. Knecht anerkannte rühmend die erfreulichen Resultate des Kongresses und schloß mit den Worten der heiligen Katharina von Siena: *Manete nella santa e dolce carità di Dio.* — Allen, die bisher der Charitas und ihrer Organisation ferngeblieben, möchten wir ergänzend zurufen: *Entrate nella santa e dolce carità di Dio.* — 2. Le Congrès des oeuvres d'hommes de l'Archidiocèse de Paris, 16. bis 19. Mai. Der erste Tag war den religiösen Einigungen gewidmet: Peterspfennig, nächtliche Anbetung, Sonntagsruhe und Heiligung. Die übrigen drei Tage galten den charitativen Einrichtungen und Organisationen der Erzdiözese Paris, besonders den Jugendpatronagen und der Unterrichtsfrage angesichts der Kongregations-Austreibung. Der Kongreß trug in seiner Durchführung ziemlich praktischen Charakter: Kurze, kernige Berichte ohne den sonstigen rednerischen Aufputz, interessante Diskussionen. Wir kommen in der nächsten Nummer auf einige Details zurück. — 3. Der heurige Charitas-Kongreß für Deutschland wird vom 3. bis 5. Oktober 1904 in Breslau abgehalten. — 4. Ein allgemeiner deutscher Wohnungskongreß wird vom 16. bis 19. Oktober 1904 in Frankfurt im großen Saale des Saalbaues Jungbhosstraße 19 tagen.

III. Literatur. 1. Das neue Kinderschutzgesetz in Deutschland vom 30. März 1903, Dr. Ketzbach. — 2. Handbuch des Mädchenschutzes insbesondere für Seelsorger, Dr. Piese, beide im Charitas-Verbande, Freiburg im Br. bez., 25 Pfg. und 2 M. — 3. Bücher für katholische Blinde in Kurz- und Vollschrift enthält in reicher Auswahl Charitas-Zeitschrift von Freiburg i. Br., Nr. 1 und 6, 3. 1904. — 4. Der Mädchenschhandel und seine Bekämpfung von Dr. Jos. Schrank, Wien, Selbstverlag des Verfassers, VIII., Josefstädterstraße 53. Das neueste und beste in dieser Frage. — 5. „Der barmherzige Samaritan“, Blätter zur Förderung christlicher Wohltätigkeit in Oesterreich, Wien, XIX., Vormosergasse 3, erscheint seit 1904 monatlich, 3 K jährlich; sein unermüdlicher Redakteur, Robert Perkmann, weiß das stets reichhaltig anwachsende Programm immer mehr zu vertiefen. — 6. Die soziale Revue bringt in ihrer 2. Nummer sehr interessante Beiträge zur Wohnungsfrage, zur Deutschen Handwerkerpolitik, zur Frauenfrage in Deutschland u.

Zeitschriftenchau.

Von Prof. Dr. Hartmann Strohacker O. S. B. in Rom, S. Anselmo.

Laacher Stimmen, 9. Heft. Pflüß, „Christian Brentanos Weg zur Kirche“, 369 ff. Nach ungedruckten Briefen gab der Verkehr mit Dr. Ringseis, dem Bruder des Clemens Brentano, den Anstoß zur Befehrung, die nach zwölf-